

DIE KINDER DER TOTEN

Projektinformationen

Wenn der steirische herbst heuer in der Obersteiermark gastiert, dreht sich alles um „Die Kinder der Toten“ von Elfriede Jelinek. Ihr Gespensterroman räumt sprachgewaltig mit untoten Österreich-Klischees und nationalem Pathos auf.

2017 ist ein besonderes Jahr für den steirischen herbst. Das Festival für zeitgenössische Kunst findet zum 50. Mal statt und Elfriede Jelinek hat ihren Roman „Die Kinder der Toten“ freigegeben für eine filmisch-performative Inszenierung, durch das amerikanische Performance-Kollektiv Nature Theater of Oklahoma.

Anlass für das Festival, eines seiner bislang größten Projekte daraus zu machen. Neben der Teilnahme an einer Dauerlesung des Buches der Nobelpreisträgerin, Touren entlang der Romanschauplätze und zwei Live-Konzerten von Wolfgang Mitterer zu einem der Lieblingsfilme Jelineks, „Carnival of Souls“, gibt es die Möglichkeit, Teil Filmprojekts von Nature Theater of Oklahoma zu werden oder einfach nur zuzuschauen, wie dieser Film entsteht.

Die österreichische Literaturnobelpreisträgerin hat „Die Kinder der Toten“ selbst als ihr wichtigstes Werk bezeichnet. Auf 666 Seiten entfaltet sich eine unheimliche, phasenweise hochkomische, dann wieder beklemmende sprachliche und geschichtskritische Herausforderung: Ausgelöst durch einen Busunfall in den Bergen suchen die Opfer der österreichischen und europäischen Geschichte das Land als Untote heim. An den Originalschauplätzen wird Nature Theater of Oklahoma öffentliche Dreharbeiten zu einer sehr freien filmischen Adaption von Jelineks Roman inszenieren. Das New Yorker Performance-Kollektiv wurde vom steirischen herbst mit fulminanten Theaterarbeiten für Europa entdeckt. In den letzten Jahren haben sich Kelly Copper und Pavol Liska allerdings zunehmend an die Schnittstelle zwischen Filmdreh und Live-Performance begeben.

Neuberg an der Mürz und die Region wird für gut einen Monat zum Schauplatz und Drehort für wilde Heimatfilm-Phantasmen und eigentümlich anheimelnden Horror. Dabei ist die Beteiligung der ortsansässigen Bevölkerung wie auch des herbst-Publikums in jeder Hinsicht erwünscht. An die 200 Personen haben sich auf den Casting-Aufruf im Frühjahr hin beim Festival gemeldet. Aus den zahlreich geführten Interviews haben Copper und Liska nun die vielen großen und kleineren Rollen und Szenen des Filmes – vom monströsen Unfall-Szenario bis zur großen Untotenparade – besetzt. Gedreht wird von Mitte September bis Mitte Oktober an sieben Tagen in der Woche, für die großen Drehs an den Samstagen suchen wir besonders viele Mitwirkende.

steirischer
HERBST

Und an den Abenden kommen alle zusammen und lassen den Tag gemeinsam ausklingen, dazu sei ins Veranstaltungszentrum (VAZ) Mürzer Oberland geladen. Hier entsteht das Basislager zum Projekt, ein Treffpunkt für alle; hier werden Mitwirkende auf den großen Dreh vorbereitet; hier gibt es Informationen zu Elfriede Jelinek, ihrem Roman und dem Filmprojekt; hier stürzen wir uns in eine 144-stündige Dauerlesung von „Die Kinder der Toten“; hier starten geführte Touren zu den Schauplätzen des Romans und befeuert das „Cinema 666“ sein Publikum mit Super 8 Home-Movies und Filmen des Nature Theater of Oklahoma. Zu zwei exklusiven Filmscreenings mit Live-Musik lädt außerdem der Organist und Komponist Wolfgang Mitterer – er wird mit einer musikalischen Improvisation einen der Lieblingsfilme von Elfriede Jelinek vertonen: „Carnival of Souls“.

Regie und Drehbuch Kelly Copper, Pavol Liska

Konzeption, Dramaturgie und künstlerische Mitarbeit Veronica Kaup-Hasler, Claus Philipp

Die Kinder der Toten

Auftakt & Crashkurs

Sa 30/0, 10.00, Basislager / VAZ Mürzer Oberland

Bahnhofstraße 4, 8691 Neuberg an der Mürz / Ortsteil Kapellen

Nature Theater of Oklahoma

Die Kinder der Toten – Der Große Dreh

15/09 – 15/10

Erweiterter Drehplan ab 15. September unter [//steirischerherbst.at/drehplan](http://steirischerherbst.at/drehplan)

Treffpunkt: Basislager / VAZ Mürzer Oberland

Der Große Dreh I: Crash

Sa 30/09 ab 12.00

Der Große Dreh II: Cinema 666 – Auferstehung der Toten

Sa 07/10 ab 12.00

Der Große Dreh III: The Great Parade

Sa 14/10 ab 17.00

Tosende Stille

Eine 144-stündige öffentliche Lesung des Jelinek-Romans „Die Kinder der Toten“

29/09 – 01/10, 06/10 – 08/10 & 13/10 – 15/10 jeweils von Freitag 12.00 bis Sonntag 12.00 ohne

Unterbrechung, Basislager / VAZ Mürzer Oberland

Ab 16 Jahren, Anmeldung zum Vorlesen: lesen@steirischerherbst.at

666 Seiten Jelinek in 144 Stunden als kollektiver Lesemarathon. An drei Wochenenden lädt der steirische herbst das Publikum dazu ein, „Die Kinder der Toten“ von der ersten bis zur letzten Seite gemeinsam öffentlich vorzulesen. Immer wieder.

steirischer
HERBST

Wolfgang Mitterer**Carnival of Souls**

Ein Film Screening mit Live-Improvisation

Uraufführung

Sa 30/09, 21.30 & Sa 14/10, 18.30, kunsthaus muerz

Wenn die Untoten zum Tanz bitten: Der Komponist und Organist Wolfgang Mitterer begleitet im kunsthaus muerz mit musikalischen Improvisationen einen der Lieblingsfilme von Elfriede Jelinek.

„Urlaubsfreude lodert aus dem Wald“

Lust auf eine Jelinek-Reise? Eigens organisierte Bustouren und Wanderungen mit den Tourismusführern aus der Region sowie eine Broschüre führen zu den mysteriösen Schauplätzen von „Die Kinder der Toten“.

3 Stunden im Naturtheater

Mit dem Bus und zu Fuß zu Schauplätzen von Elfriede Jelineks „Die Kinder der Toten“

Fr 29/09, 15.00, So 01/10, 10.00, Fr 06/10, 15.00, So 08/10, 10.00, Treffpunkt: VAZ Mürzer Oberland

Wo, bitte, geht's zum toten Weib?

Eine Bus-Tour zu Schauplätzen von Elfriede Jelineks „Die Kinder der Toten“

So 01/10 & So 08/10, 10.00, Treffpunkt: VAZ Mürzer Oberland

Weiterführendes Material zum Projekt

Gespräch mit Claus Philipp, Juni 2017: <https://vimeo.com/227085902/eb13797766>

Gespräch mit Kelly Copper und Pavol Liska (Nature Theater of Oklahoma), Juni 2017:

<https://vimeo.com/227080707/534f8167d4>

Ein Interview mit Elfriede Jelinek erscheint „herbst. Theorie zur Praxis“, dem Magazin zum steirischen herbst 2017.

steirischer herbst Pressebüro

t +43 316 823 007 61

presse@steirischerherbst.at

steirischer
HERBST

info@steirischerherbst.at / www.steirischerherbst.at

DIE KINDER DER TOTEN

„Unser Geschmack heißt Österreich“

Veronica Kaup-Hasler und Claus Philipp über „Die Kinder der Toten“:

„Die Kinder der Toten“ sei „ein Grimming der deutschsprachigen Literatur. Ein gewaltiger Gebirgsstock, vor freier Landschaft“, schreibt der Germanist Klaus Kastberger. Elfriede Jelinek selbst nennt ihren 1995 erschienenen „Gespensterroman“ „mein wichtigstes Buch“: Sprachmächtig entwickelt sie die Halden und Erdstürze, aus denen die Opfer der Shoah sich einen Weg zurückbahnen in eine österreichische Gegenwart, eine Landschaft, „die sich auf Prospekte drückt“, auf denen bei Jelinek vertraut verfremdete (Wahl-)Slogans stehen wie „Europas Nachwuchs ist gezüchtet“. Oder: „Unser Geschmack heißt Österreich“.

Fortwährend, über drei Wochen hinweg, dreht sich alles rund um einen „Großen Dreh“ des Nature Theater of Oklahoma – zu einem „stummen“ Super-8-Ferien- und Heimatfilm, in dem touristische Idyllen zunehmend ins Gespenstische abgleiten: Inklusiv einer großen Untoten-Parade am Wochenende der Nationalratswahl. Ein spektakulär subjektives Unterfangen, bei dem sich Kelly Copper und Pavol Liska mit Jelineks unbedingter Zustimmung jede erdenkliche Freiheit nehmen. „In unserem ersten Gespräch meinte sie: ‚Dieses Buch hat mein Leben gerettet.‘ Das ist einer unserer Leitsätze für diese Arbeit geblieben. Wie kann so ein Film bzw. die Arbeit mit dem Publikum unser Leben retten?“ Liebe, Arbeit, Kino. Gesellschaft und Politik. In Zeiten wie diesen geht man besser auf's Ganze. Mit Langzeitwirkung: Der Spielfilm selbst, produziert von Ulrich Seidl, kommt 2018 ins Kino.

steirischer
HERBST

DIE KINDER DER TOTEN

Auszüge aus einem Gespräch mit Elfriede Jelinek, April 2017

Geführt von Claus Philipp und Veronica Kaup-Hasler

Langversion im Magazin „herbst. THEORIE ZUR PRAXIS“

Beginnen wir mit dem Raum, der konkreten Verortung deines Buches „Die Kinder der Toten“ in der Obersteiermark. Warum Neuberg, Mariazell und Umgebung?

Elfriede Jelinek: Weil meine Familie dort ein Haus hat, ganz einfach. Ich bin dort geboren, aber ich bin Wienerin. Alle glauben immer, ich bin Steirerin, aber ich bin Wienerin, die Familie hat dieses Haus da oben in den Bergen, in Krampen, gekauft. Mein Großvater war ein früherer Hippie, kam aus dem Wiener Großbürgertum und war aber ein Aussteiger. Nach dem Krieg war in Wien eine schlechte Zeit, was Lebensmittel betrifft, und wir hatten in Krampen sogar eine kleine Landwirtschaft, eine Kuh und ein paar Hühner und Schweindln auch. Genug zu essen also. In der Stadt gab es nichts damals. Ich hab' dann später meine Schulferien immer in der Region verbracht. Das war zwar vertraut, aber gleichzeitig das Andere, das mich herausgefordert hat. Deswegen spielen auch die meisten meiner Romane dort und nicht in Wien.

Ist so eine Wahl konkreter Orte und Räume auch Resultat eines Bedürfnisses nach einer konkreten Basis für das sprachliche „Abheben“ in deinen Texten?

Ja, nach einem Raum, den es tatsächlich gibt, der aber gleichzeitig das Fremde ist, also das Unheimliche. Das Unheimliche der Heimat ist ja immer ein Thema für mich, nicht nur für mich, gewesen. Die Wälder und auch diese Wildnis dort rund um Krampen, zumindest für mich ist das ja im Grunde wirklich das Ende der Welt. Und das hat mich immer herausgefordert. In den 50er-Jahren gab's da noch Fremdenverkehr und Tourismus. Jetzt ist es eine tote Region, wie viele in der Steiermark. Shrinking Cities und Shrinking Villages. Die Leute ziehen weg. Alle Leute, die ich in meiner Kindheit gekannt habe, sind weg. Meine beste Freundin, die einige Jahre älter ist als ich, ist jetzt in Bruck an der Mur im Altersheim. Ihr Bruder, übrigens die Hauptfigur in meinem Roman „Die Liebhaberinnen“, ist an einem Hirntumor gestorben. Die Leute zerstören sich oder werden zerstört. Holzarbeit zum Beispiel ist einfach die gefährlichste Arbeit, die es gibt, jeder zweite wird vom Baum erschlagen. Oder stürzt ab dort im steilen Gelände. Oder wird vom Blitz erschlagen. Oder kommt unter die Lawine, wie unser Nachbar. Ganz archaisch.

Aber das Interessante ist, dass die Einheimischen nicht mehr in den Wäldern arbeiten dürfen, sondern – wie uns erzählt wurde vor Ort – dass jetzt vorwiegend rumänische Leasingarbeiter diese Arbeit erledigen. Viele Männer sind arbeitslos.

Das wundert mich nicht. Es erinnert mich an die Zeit der frühen Industrialisierung, wo in den Städten auch nur Frauen gearbeitet haben, weil deren Stundenlohn niedriger war als der der

steirischer
HERBST

Männer. Auch die Schlachthöfe werden alle inzwischen von irgendwelchen Leihschlachtern betrieben, aus irgendwelchen Oststaaten, die dann die Tiere halb lebendig noch zerteilen. Grauenhafte Geschichten. Die Wildnis schreitet fort, man glaubt immer, es wird zivilisierter, aber die Entropie besteht in der Wildnis-Machung.

Das Jahr 1995, in dem das Buch erschien, war ein so genanntes Gedenk- und Gedankenjahr. Hattest du den Roman gewissermaßen auf diesen Anlass hingeschrieben?

Überhaupt nicht. Das war mir gar nicht so sehr bewusst. Ich habe mich ja mit diesem Thema der verdrängten Vergangenheit immer beschäftigt, es war immer mein großes Thema und es gab davor den großen Schriftsteller Hans Lebert, mit dem Roman „Die Wolfshaut“, auch mit „Der Feuerkreis“, der viel zu wenig bekannt ist. Schon er hat mit diesen Halden gearbeitet, unter denen das Verdrängte und die Toten liegen. Wahrscheinlich hatte Lebert am meisten Einfluss darauf, dass ich „Die Kinder der Toten“ geschrieben habe. Mit dem Gedenkjahr selbst, zumindest bewusst jetzt, hat es eigentlich nichts zu tun.

Wobei im Buch Politikerreden, wie die des damaligen Bundeskanzlers Franz Vranitzky in Israel deinen Gespensterreigen immer wieder kakophonisch untermalen. Ja, ein

Schuldbekenntnis in den 90er-Jahren: Da hätte Vranitzky eigentlich gar nichts mehr sagen müssen. Und gleichzeitig war da in Österreich der junge Führer der Rechten, damals einmalig in Europa – jetzt gibt's ja mehrere solche, aber jemand wie den Haider gibt's eigentlich nicht mehr. Einen Verführer. Das hat mich in seiner ganzen Homoerotik, von der damals ja jeder wusste, von der aber niemand gesprochen hat, natürlich herausgefordert. Weil: Wie verführt man Massen? Womit, wodurch? Dass man jung ist, dass man einen Zahnarzt hat, der einem die Zähne geraderichtet, damit man gut aussieht. Da gibt's eigentlich derzeit – zum Glück muss man sagen – niemanden in dieser Nachfolge. Aber es wird schon wieder wer kommen. In Österreich muss man sich da keine Sorgen machen, irgendwer kommt da immer. Haider wäre jetzt natürlich auch schon alt inzwischen und ein schwerer Herr, sozusagen, jetzt hätte er diese Strahlkraft nicht mehr. Der Hofer hatte sie offenbar, kurzfristig, in diesem Bundespräsidentenwahlkampf, aber ...

steirischer
HERBST

Abbildungen Neuberg an der Mürz / Kelly Copper, Pavol Liska

Honorarfreie Verwendung in Zusammenhang mit „Die Kinder der Toten“ und dem steirischen
herbst bei Namensnennung.

Fotos: Ditz Fejer



steirischer
HERBST

info@steirischerherbst.at / www.steirischerherbst.at